

“FSJ im queerformat”

Fortbildungskonzept zur Multiplikator*innen - Schulung für pädagogische Fachkräfte zum Umgang mit geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt in den Freiwilligendiensten

“Diversity is what makes us human”

HANDLUNGSFELDER

FSJ/FD

Fokus

Gender- und Diversity-Kompetenz, Demokratie- und Menschenrechtsbildung mit Schwerpunkt auf LSBTIAQ*+Lebensweisen

Intersektionalität

Berücksichtigung mehrerer Heterogenitätsdimensionen:
People of Colour
Menschen mit Be_Hinderung
Menschen mit Fluchterfahrungen,
Menschen mit Migrationsgeschichte

MOTIVATION

Trotz der zunehmenden Präsenz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in der Öffentlichkeit sind Abwertungen sowie tägliche Angriffe aufgrund sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Mehrfachzugehörigkeiten immer noch allgegenwärtig. Hinzu kommen weniger offensichtliche und subversive Diskriminierungsformen, wie Unsichtbarkeiten im Arbeitsleben, Schule, in sozialen Einrichtungen, in verwaltungstechnischen Kontexten. Diese Form der Nicht-Thematisierung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt ist verbunden mit Unsicherheit und fehlendem Fachwissen pädagogischer Fachkräfte im Umgang mit nicht-heteronormativen Lebenswirklichkeiten.

INTENTION

Ziel des Fortbildungskonzepts im Rahmen einer Kooperation mit der Akademie Waldschlösschen ist die Sensibilisierung und Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften unterschiedlicher Lern- und Bildungssettings für die Auseinandersetzung mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt - sowohl im empathischen als auch im theoretischen und praktischen Sinne, sodass eine diversitätssensible Perspektive und ein erweiterter inklusionsorientierter heteronormativitätskritischer Blickwinkel auf Individuen, soziales Umfeld und Gesellschaft entwickelt werden.

Zielsetzungen

Der Freiwilligendienst ist ein bedeutender Zeitraum für viele Mitglieder unserer Gesellschaft. Rund 100.000 Menschen leisten jedes Jahr einen Freiwilligendienst. Er hat daher die Chance, aber auch die Aufgabe und die Verantwortung, gemeinsame Orientierungen zu entwickeln sowie Gemeinsamkeiten differenter Lebensentwürfe deutlich zu machen, die tragfähig genug sind, Unterschiede auszuhalten und als Bereicherung zu verstehen und trotz aller Verschiedenheit miteinander im Gespräch zu bleiben.

- Die Freiwilligendienste (FSJ, FÖJ, BFD und IJFD) sind insofern für die Thematik der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt von besonderer Bedeutung, weil sie ein Ort der Wissensvermittlung und -aneignung sind, an dem Menschen für eine vielfältige und heterogene demokratische Gesellschaft vorbereitet werden.
- Zugleich stellen Freiwilligendienste ein wichtiges Momentum dar, an dem soziale und persönliche Identität im Austausch mit jenem Wissen und jenen Werten, aber auch mit pädagogischen Fachkräften und insbesondere anderen FSJler*innen ausgebildet werden. Bezogen auf sexuelle und geschlechtliche Lebensweisen stehen Freiwilligendienste vor verschiedenen Herausforderungen:
 - 1. muss Wissen zu dieser gelebten Realität vermittelt werden (Sachkompetenz),
 - 2. Müssen queere FSJler*innen und pädagogische Fachkräfte vor Diskriminierung geschützt werden (Sozialkompetenz)
 - 3. sind auch die Herstellungsweisen der Differenzierung zu reflektieren, sprich wie vermeintliche "Normalitätsvorstellungen" von Sexualität und Geschlecht hervorgebracht werden (Methodenkompetenz/ Selbstkompetenz).

Methodischer Ansatz

Die Fortbildung von Multiplikator*innen und pädagogischen Fachkräften in den Freiwilligendiensten verfolgt einen mehrdimensionalen Ansatz durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden und didaktischer Instrumente in Anlehnung an die Trias der Menschenrechtsbildung mit den drei Ebenen der Lebensformenpädagogik als kritisches reflektierendes Bildungskonzept: Wissenserwerb auf der kognitiven Ebene,

erfahrungsbezogenes Lernen auf der reflexiven Ebene und praxisbezogenes Lernen auf der Handlungsebene:

- **Wissensvermittlung:**

- Klärung zentraler Begrifflichkeiten zum Thema Geschlechtervielfalt, sexueller Orientierung und sexueller und geschlechtlicher Identität
- Fachwissen zur psychosozialen Situation queerer Jugendlicher und FSJler*innen
- Vermittlung von diversitätsbewusster Methodenvielfalt
- Kenntnisse zur Förderung sexueller und geschlechtlicher Identitätsbildung

- **Reflexion:**

- Möglichkeit, die eigenen Haltungen und Einstellungen und deren Ursachen zu reflektieren
- Sensibilisierungsübungen (Perspektivwechsel, biografischer Zugang)

- **Handlungsorientierung:**

- Möglichkeit, eigene Fragen und Themen aus der Praxis einzubringen und im kollegialen Austausch zu diskutieren
- Vorstellung pädagogischer Materialien (Methoden, Medien, Literatur...)
- Vorstellung spezifischer externer Hilfsangebote und Beratungsstellen

“Soziale und kulturelle Normen (sind) zu hinterfragen, das Verhalten von Mehrheits- bzw. Dominanzkulturen gegenüber Minderheiten (ist) zu beleuchten und damit der Umgang mit ‘Anderssein’ generell zu thematisieren. In diesem Zusammenhang wird auf die sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität als Menschenrecht eingegangen und über die tatsächliche rechtliche und soziale Situation von lesbischen, schwulen, bisexuellen, asexuellen und trans*- und inter*geschlechtlichen Menschen gesprochen. Das Spannungsfeld zwischen gesetzlichen Diskriminierungsverboten und staatlicher Verfolgung wird ebenso thematisiert wie die unterschiedliche Bewertung gleichgeschlechtlicher Liebe in verschiedenen Kulturen und Religionen. Hier wird deutlich, welche Bedeutung in einer demokratischen Gesellschaftsordnung dem Status von Minderheitsgruppierungen als Gradmesser der Umsetzung staatsbürgerlicher Rechte und Freiheiten zukommt. Die politische Bildung über den

gesellschaftlichen Umgang mit 'Anderssein' am Beispiel des Umgangs mit unterschiedlichen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten schärft das demokratische Bewusstsein" (Kugler/Thiemann 2004, S,161/162).

Pädagogisches Konzept

Auch Freiwilligendienste stellen ein Ort der Vielfalt dar. Schließlich treffen dort Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Herkünften, sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten, Befähigungen, Sprachkompetenzen, religiösen Weltanschauungen und Rassismuserfahrungen aufeinander. Insofern ist ein übergreifender intersektional ausgerichteter und inklusionsorientierter Diversity-Ansatz notwendig, der die Unterschiedlichkeiten von Menschen gemeinsam betrachtet und als Bereicherung für das gesellschaftliche Miteinander hervorhebt. Daran anknüpfend orientiert sich das Konzept der Fortbildung an verschiedenen pädagogischen Ansätzen, die den Anspruch haben, mehrere oder möglichst viele Differenzlinien zu berücksichtigen, womit in der Fortbildung eine überkategoriale Perspektive vertreten wird, die anerkennt, dass verschiedene Formen von Diskriminierung (Sexismus, Rassismus, Behindertenfeindlichkeit, Klassismus, Homo- und Trans*- und Inter*feindlichkeit..) zusammenhängen (können).

Hierzu zählen der Ansatz der **"Pädagogik der Vielfalt"** von Annedore Prengel sowie der **"Anti-Bias-Ansatz"**, der in den 1980er Jahren von Louise Derman-Sparks (und Mitarbeiter*innen) in den USA entwickelt wurde und schließlich auch der in den 1990er Jahren etablierten **"Social Justice- Ansatz"**, der vor allem von unterschiedlichen Antidiskriminierungs-, Anerkennung- und Partizipationsbewegungen in Deutschland verbreitet wurde. Schließlich greift das Fortbildungskonzept den pädagogischen Ansatz der **"Lebensformenpädagogik"**, der in den 1990er Jahren von der Berliner Bildungseinrichtung "Kombi –Kommunikation und Bildung" konzipiert wurde, auf. (siehe Abschnitt: methodischer Ansatz)

"Pädagogik der Vielfalt":

Die zentrale Intention der 1993 von Annedore Prengel veröffentlichten "Pädagogik der Vielfalt" ist, "eine Kultur der Akzeptanz von Heterogenität, der demokratischen Gleichberechtigung von Menschen in verschiedenen Lebenslagen und damit mit

verschiedenen Lebensweisen zu entwickeln und zu pflegen" (Prenzel 1993, S.28). Der Ansatz thematisiert vor allem schulische Bildungsprozesse und stellt eine politische bzw. pädagogische Haltung dar, die in der Bildungsarbeit bzw. im pädagogischen Alltag Handlungsorientierung bietet. Entscheidende Grundlage dieses Ansatzes ist das "Theorem der egalitären Differenz" mit der Intention der Anerkennung von Verschiedenheit und Vielfalt auf der Basis von Gleichheit, Gleichberechtigung und Berücksichtigung der Menschenrechte, um Polarisierungen und Hierarchisierungen (die dem Differenzansatz als Gefahren innewohnen) bewusst entgegenzuwirken: "Ausgangspunkt eines demokratischen Differenzbegriffs ist, daß er sich gegen Hierarchien wendet. Es geht um die Entwicklung egalitärer Differenz! Diese wendet sich damit auch gegen die Legitimation von Unterdrückung, Ausbeutung, Entwertung und Ausgrenzung durch Differenzen. Differenzen dürfen nicht mehr zur Legitimation von Hierarchien herangezogen werden. Die Pseudologik der Verknüpfung von Differenz und Hierarchie gilt es zu durchkreuzen" (Prenzel 2006, S.181).

Für die Anwendung der Theorie in der Praxis hat Annedore Prenzel insgesamt "17 Elemente einer Pädagogik" herausgearbeitet, die in der Bildungsarbeit bzw. im pädagogischen Alltag als konzeptionelle Leitlinien dienen. In Anlehnung an den "Pädagogik der Vielfalt"-Ansatz wird an das Kompetenztraining von Horst Sielert u.a. (2009) angeknüpft, das auf praktischer Ebene die Grundidee der "Pädagogik der Vielfalt" in Form eines Trainingsprogramms umsetzt und folgende Themenbausteine umfasst:

1. Homogenität und Heterogenität
2. Biografische Selbstreflexion: Konstruktion von Werten, Normen und Handlungsmustern in der eigenen Sozialisation
3. Personale Differenzverhältnisse: innere und äußere Dimension der Persönlichkeit
4. Einstellungen, Vorurteile, Stereotype und Diskriminierung
5. Physische und psychische Einschränkungen: Integrative bzw. inklusive Pädagogik
6. Sexuelle Identität: Sex, Gender und sexuelle Orientierungen
7. Kulturelle Identität: interkulturelle Pädagogik

Der “Anti-Bias-Ansatz”

Als vorurteilsbewusstes Bildungskonzept zielt der Ansatz in der pädagogischen Arbeit darauf, eine Schieflage, die aufgrund von einseitigen Sichtweisen und Vorurteilsstrukturen entsteht, ins Gleichgewicht zu bringen und Diskriminierungen und Exklusionsprozessen entgegenzuwirken. Der als antirassistisch ausgerichtete Erziehungs- und Bildungsansatz betont den wertschätzenden Umgang mit Vielfalt und verfolgt die zentrale Zielstellung, dass jede und jeder sich zugehörig fühlt, in allen Aspekten seiner/ihrer Identität, gerne von anderen lernt und vorurteilsbehaftetes Verhalten aktiv angeht - durch eine offene Kommunikation und die Bereitschaft zu wachsen.

Der “Social-Justice-Ansatz”

Das von Lea Czollek, Gudrun Perko und Heike Weinbach für den deutschsprachigen Raum adaptierte Konzept ist als Open-Source-Projekt zu verstehen und lädt unterschiedliche Akteure*innen ein, für ein umfassendes Gerechtigkeitsmodell einzutreten. Das Konzept basiert auf der Annahme, dass Menschen sowohl Diskriminierte als Diskriminierende sind und demnach Diskriminierung erfahren haben und zugleich auch privilegiert sein können. Damit kann dieser Ansatz helfen, Diskriminierungen zu thematisieren und zu reflektieren sowie unterschiedliche Unterdrückungsformen und Herrschaftsverhältnisse als miteinander verwoben zu verstehen. Dieser Ansatz verfolgt ein “Lernen in Begegnung” und hat die Intention, eigene Diskriminierungserfahrungen und gleichzeitig eigene diskriminierende Verhaltensweisen auf individueller, institutioneller und kultureller Ebene in den Blick zu nehmen. (vgl. Bretländer/ Heil 2015, S.220)

Insofern wird im Rahmen der 3 Grundmodule der Fortbildung das Erkennen und Benennen von Macht- und Herrschaftsverhältnissen sowie von Diskriminierungsformen auf verschiedenen Ebenen (individueller, institutioneller und kultureller Ebene) sowie das Entwickeln von Verständnis für die Diskriminierten und deren Verletzungs- und Ausgrenzungsgeschichten gefördert und die Kompetenzförderung in Bezug auf den Aufbau einer wertschätzenden, dialogisch-akzeptierenden Beziehung zu anderen Menschen (FSJler*innen und pädagogischen Mitarbeiter*innen) sowie die Vermittlung von sozialer Gerechtigkeit und die Anerkennung von Verschiedenheit bzw. Vielfalt unterstützt.

Mit dem Anspruch eines inklusionorientierten pädagogischen Ansatzes ist die Hoffnung und Zielvorstellung der Fortbildung verbunden, dass sich die Teilnehmer*innen dem Ideal einer "egalitären Differenz" (Prenzel 2006) annähern, indem sie den "gesellschaftlichen Schieflagen" (Anti-Bias-Ansatz) auf die Spur kommen (reflektieren) und sich ihrer eigenen Privilegien und Diskriminierungen im Alltag (Social-Justice-Ansatz) bewusst werden - vor allem im Kontext nicht-heteronormativer Lebensentwürfe und queerer Lebensweisen. Die Fortbildung versucht Anstöße und Anregungen zu geben, um auf Diskriminierungs- und Exklusionsprozesse und Ungleichheiten im Freiwilligendienst aufmerksam zu machen und Handlungsweisen aufzuzeigen, um festgefahrene Stereotype hinsichtlich sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten dekonstruieren zu können. Die im pädagogischen Konzept berücksichtigten Ansätze geben theoretische, konzeptionelle und praxisorientierte Impulse sowohl für die pädagogische Bildungsarbeit im Freiwilligendienst als auch für individuelle Auseinandersetzungen im Hinblick auf die eigene Biographie. Mit Hilfe der verschiedenen Methoden und praxisnahen Übungen werden Reflexionen über das Gewordensein und Sozialisationsbedingungen ermöglicht, um einen diversitätssensiblen Umgang mit queeren FSJler*innen zu ermöglichen.

Die Fortbildung besteht aus drei Modulen und ist wie folgt aufgebaut:

Tag 1 (Modul A): Einführung in die Grundlagen zu den Begriffen geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt. Was sind geschlechtliche Zuweisungen und Zuschreibungen? In welchen Bereichen kann das Thema im Kontext FSJ auftreten? Wo zeigen sich geschlechtsspezifische Stereotypisierungen in unseren Alltag? Wo zeigen sich geschlechtsspezifische Diskriminierungspraxen? (Sach- und Fachkompetenz)

Tag 2 (Modul B): Erweiterung der Handlungskompetenzen im Umgang mit geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt im FSJ-Kontext: Ansätze, Methoden und Instrumente zur diversitätsbewussten Trägerarbeit und Unterstützung von queeren FSJler*innen (Methodenkompetenz)

Tag 3 (Modul C): Wie kann das Thema im Rahmen der Einsatzstellen der FSJler*innen umgesetzt bzw. berücksichtigt werden? Kennenlernen von unterschiedlichen Ansätzen queerpädagogischer, diversitätsbewusster sowie gender- trans*- und inter*inklusive Handlungsstrategien, Vermittlung einer Übersicht von diversitätsbewussten Materialen- und Methodenpools (Methodenkompetenz) und einer Übersicht zu der LSBTIAQ*+ Infrastruktur, zu den zentralen Anlauf- und Beratungsstellen bundesweit – Wer sind die Expert*innen in eigener Sache? (Verweisungskompetenz).

	Inhalte der Fortbildung
MODUL 1	<p align="center">Grundkenntnisse zu Vielfaltsdimensionen und Differenzkategorien (Diversity, Gender und geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt)</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das Konzept der „Regenbogenkompetenz“ nach Prof. Schmauch (2014) • Einführung in das Konzept der “Geschlechtervielfaltskompetenz” • Einführung in das Konzept der “Intersektionalität” • Auseinandersetzung mit den zentralen Begriffen aus dem Spektrum geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt • Was bedeutet Geschlecht? Welche Ebenen von Geschlecht lassen sich unterscheiden? (Differenzierung zw. biologischen, körperlichen Geschlecht und Geschlechtsidentität, sozialen Geschlecht und Geschlechterrollen, Geschlechterinszenierungen (Gender expression) • Erweiterung der Sach- und Fachkompetenz hinsichtlich der rechtlichen Situation von sexuellen und geschlechtlichen Minderheiten • Was bedeutet Trans? • Was bedeutet Inter*? • Wie ist die rechtliche Situation der geschlechtlichen Selbstbestimmung in Deutschland? • Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotype, Rollenzuschreibungen • Reflexion der Geschlechterverhältnisse, Heteronormativität und der heterosexuellen Matrix in der Gesellschaft • Reflexion von Cis-Privilegien
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die zentralen Begrifflichkeiten aus dem Spektrum geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt • Differenzierung von unterschiedlichen “Geschlechtsebenen” mittels der “Genderbread – Person”, Differenzierung zwischen “Sex” und “Gender”, Geschlechtsidentität, soziales Geschlecht, Geschlechterrollen, Genderexpression • Bewusstmachung von eigenen Privilegien und Ausschlusspraxen aufgrund der geschlechtlichen Zuweisung

Methodik	<ul style="list-style-type: none"> • Methode “Thesenbarometer” als Einstieg zur Positionierung zu bestimmten Aussagen, um ins Gespräch zum Thema zu kommen • Kleingruppenarbeit zur Erarbeitung der zentralen Begrifflichkeiten (Vorstellung der Ergebnisse im Plenum) • Vorstellung von Lebenswelten und Biographien anhand von Fallbeispielen • Methode “Alex ist verliebt” zur Sichtbarmachung und Sensibilisierung von sichtbaren und nicht-sichtbaren Diskriminierungsstrukturen in der Gesellschaft • Methode “Beschreibe dein Geschlecht” zur Sichtbarmachung von Cis-Privilegien • Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen und geschlechtlichen Sozialisation (biografischer Impuls)
MODUL 2	<p style="text-align: center;">Erweiterung der Handlungs- und Methodenkompetenzen im Umgang mit geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt im FSJ-Kontext: Ansätze, Methoden und Instrumente zur diversitätswissensträgerarbeit und Unterstützung von queeren FSJler*innen</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Wie kann das Thema im FSJ Curriculum implementiert werden? Was heißt das für die Praxis? Konzeptionelle und didaktische Zugänge zu geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt in der Pädagogik • Welche heteronormativitätskritischen und gender- und queerinklusiven Methoden zur Sensibilisierung der Teilnehmer*innen im FSJ- Seminar gibt es? • Welche Diskriminierungsrisiken von LSBTIAQ*+ Jugendlichen in pädagogischen Settings müssen berücksichtigt werden? • Wie können queere FSJler*innen unterstützt und empowert werden? • Was gibt es für queere Vorbilder? • Historische Entwicklungen in der LSBTIAQ*+-Bewegung • Leitlinien für eine queersensible und diversitätswissensträgerarbeit

<p>Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Kriterien und Methoden für die geschlechtergerechte, diversitätssensible Gestaltung von FSJ-Seminaren (kritische Analyse von Seminarmaterialien, Inhalten, Bildern, Sprache...) • Vorstellung und Durchführung von heteronormativitätskritischen Sensibilisierungs- und Reflexionsmethoden für die eigene FSJ-Seminararbeit • Besprechung von Interventionsmöglichkeiten bei Diskriminierungsfällen (Beschimpfungen, Mobbing, Ausschlüssen) • Handlungsansätze zur Unterstützung von FSJler*innen bei Coming-out/queerer Identitätsfindung • Bearbeitung von pädagogischen Konfliktsituationen mit Gender-Dimensionen • Heteronormativitätskritische Reflexion von Lehrinhalten und Darstellungen in den Seminarmaterialien
<p>Methodik</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung eines umfassenden Methodenkoffers und Materialienpools zur diskriminierungskritischen Sensibilisierung der FSJler*innen und zur Förderung von Zivilcourage (Auszug): • Methode “Alle gleich, alle verschieden” als spielerischer Einstieg in das Thema Vorurteile und zur Bewusstmachung von Rollenzuschreibungen und geschlechtsspezifischen Zuweisungen • Methode “Diskriminierungsquadrat” zur Bewusstmachung von diskriminierenden Situationen hinsichtlich ihrer Mehrdimensionalität und zur Stärkung der Fähigkeiten bei Diskriminierung einzugreifen • Methode “Bilderspiel” als Einstiegs – oder Vertiefungsmethode zu geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt zur Reflexion der eigenen heteronormativen Denkmuster • Methode “Praxissituationen entgeschlechtlichen” zur Verdeutlichung von wirkmächtigen Zuschreibungen in Alltagssituationen und zur Erarbeitung von alternativen Handlungsmuster • Methode “Queerer Obstsalat” als spielerische Methode zur Auseinandersetzung mit den Begriffen aus dem Themenfeld geschlechtliche, amouröse und sexuelle Vielfalt • Methode “Tabu” als spielerische Wiederholung und Festigung neu gelernter Begriffe • Methode “Diskriminierung: Ja oder Nein?” zur Auseinandersetzung und Positionierung zu Diskriminierungssituationen

MODUL 3	Wege und Möglichkeiten zu einer diversitätsbewussten Einsatzstelle – Wie kann das Thema in den verschiedenen Einsatzstellen der FSJler*innen implementiert werden?
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von diversitätsbewussten Materialien und Methoden für verschiedene pädagogische und soziale Einsatzfelder • Erarbeitung von Handlungsstrategien im Umgang mit diskriminierenden Konfliktsituationen in den Einsatzstellen • Möglichkeiten und Wege zu einer LSBTIAQ*+ - Einrichtung (mehrdimensionaler Ansatz) • Erarbeitung und Vorstellung von Qualitätsstandards und Leitlinien für eine queerpädagogische Arbeit in den Einsatzstellen
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der LSBTIAQ*+ Infrastruktur bundesweit, Wer sind die Expert*innen in eigener Sache (Verweisungskompetenz – wo kann ich in Bedarfsfall weitervermitteln) • Kenntnisse zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten zur Weitervermittlung in Bedarfsfällen
Methodik	<ul style="list-style-type: none"> • Methode “Aktionsplan” zur Erarbeitung von weiterführenden Handlungsstrategien zum queersensiblen Handeln in der eigenen Einsatzstelle der*des FSJler*in • Erarbeitung und Vorstellung von Materialien- und Methodenpools für verschiedene pädagogische und soziale Einsatzfelder • Informationen über queere Bildungsangebote für die unterschiedlichen Einsatzfelder von Kita, Schule, außerschulischen Jugendeinrichtungen bishin zur Erwachsenenbildung) (“SCHLAU” Niedersachsen u. regional, “Queer Teachers”, “Queere Bildung e.V.”)

Literatur:

Bretländer, Bettina/ Heil, Susanne (2015): Inklusionsorientierte pädagogische Bildungsarbeit zum Umgang mit Verschiedenheit. In.: Bretländer, Bettina/ Köttig, Michaela/ Kunz, Thomas (Hrsg.): Vielfalt und Differenz in der sozialen Arbeit. Perspektiven auf Inklusion. Kohlhammer

Burmann, Christine (2015): Die Überwindung von Diskriminierung. Ein Plädoyer zur Erarbeitung didaktischer Konzepte der Menschenrechtsbildung zu sexueller Vielfalt. In.: Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder-Zugänge-Perspektiven. Verlag Barbara Budrich

Czollek, Leah Caola/ Perko, Gudrun/ Weinbach, Heike (2008): Lernen in der Begegnung. Theorie und Praxis von Social-Justice-Trainings.[[http://www.socialjustice.eu/texte/Czollek_Weinbach\[Social%20Justice_Lernen%20in%20der%20Begegnung\].pdf](http://www.socialjustice.eu/texte/Czollek_Weinbach[Social%20Justice_Lernen%20in%20der%20Begegnung].pdf)]

Czollek, Leah Caola/ Perko, Gudrun/ Weinbach, Heike (2012): Praxishandbuch Social Justice and Diversity: Theorien, Training, Übungen (Pädagogisches Training). Juventa

Debus, Katharina/ Laumann, Vivien (Hrsg.) (2018): Pädagogik geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt. Zwischen Sensibilisierung und Empowerment. Eigenverlag: Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.

FiPP e.V. (o.J.): Der Anti-Bias-Ordner zum Einsatz an Schulen und in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. [http://www.fippev.de/t3/fileadmin/fippev/userdaten/PDF/Anti-Bias-Ordner/Einleitung_Anti-Bias-Ansatz-in-der-Schule.pdf] (Aufruf: 25.01.17)

FiPP e.V. (2010): Wie Vielfalt Schule machen kann. Erfahrungen mit dem Anti-Bias-Ansatz an Berliner Grundschulen.[http://www.fippev.de/t3/fileadmin/fippev/userdaten/PDF/Anti-Bias-Ordner/Starke_Kinder_machen_Schule/wie-vielfalt-schule-machen-kann.pdf]

GEW (Baden-Württemberg) (Hrsg.) (2013): Lesbische und schwule Lebensweisen- ein Thema für die Schule. Eine Publikation für Lehrer/innen

Gramelt, Katja (2010): Der Anti-Bias-Ansatz. Zu Konzept und Praxis einer Pädagogik für den Umgang mit (kultureller) Vielfalt. VS Verlag für Sozialwissenschaften

Henningsen, Anja/ Tuidier, Elisabeth/ Timmermanns, Stefan (Hrsg.) (2016): Sexualpädagogik kontrovers. Beltz Juventa

Klocke, Ulrich (2013): Wie können wir Homo- und Transphobie bei Kindern und Jugendlichen abbauen? –Ein Faltblatt für pädagogische Fachkräfte. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Kugler, Thomas/ Nordt, Stephanie (2015): Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt als Thema der Kinder- und Jugendhilfe. In.: Schmidt, Friederike/ Schondelmayer, Anne-Christin/ Schröder, Ute B. (Hrsg.): Selbstbestimmung und Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Lebenswirklichkeiten, Forschungsergebnisse und Bildungsbausteine. VS Verlag

Nordt, Stephanie (2016): Lebensformenpädagogik: Queere Ansätze in der Bildungsarbeit. In.: Paul, Barbara/ Tietz, Lüder (Hrsg.): Queer as...- Kritische Heteronormativitätsforschung aus interdisziplinärer Perspektive. Transcript (Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung)

Prengel, Annedore (2006): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. 3. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Schmauch, Ulrike (2015): Sexuelle Abweichungen oder sexuelle Vielfalt? Zur Verschiedenheit im Bereich sexueller Orientierungen und Identitäten. In.: Bretländer, Bettina/ Köttig, Michaela/ Kunz, Thomas (Hrsg.): Vielfalt und Differenz in der sozialen Arbeit. Perspektiven auf Inklusion. Kohlhammer

Schmidt, Friederike/ Schondelmayer, Anne-Christin (2015): Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt – (k)ein pädagogisches Thema? Pädagogische Perspektiven und Erfahrungen mit LSBTI. In.: Schmidt, Friederike/ Schondelmayer, Anne-Christin/ Schröder, Ute B. (Hrsg.): Selbstbestimmung und Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Lebenswirklichkeiten, Forschungsergebnisse und Bildungsbausteine. Springer VS. (S.223-241)

Schwarzer, Beatrix (2015): Ansätze für eine Diversity-sensible Soziale Arbeit. In.: Bretländer, Bettina/ Köttig, Michaela/ Kunz, Thomas (Hrsg.): Vielfalt und Differenz in der Sozialen Arbeit. Perspektiven auf Inklusion. Kohlhammer.

Schmidt, Renate-Berenike/ Sielert, Uwe (Hrsg.) (2008): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Juventa

Schmidt, Bettina/ Dietrich, Katharina/ Herdel, Shantala (2009): Anti-Bias-Arbeit in Theorie und Praxis. Kritische Betrachtungen eines Antidiskriminierungsansatzes. In: Scharathow, Wiebke/ Leiprecht, Rudolf (Hrsg.): Rassismuskritik. Band 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S.154-170

Sielert, Uwe/ Jaeneke, Katrin/ Lamp, Fabian/ Selle, Ulrich (2009): Kompetenztraining "Pädagogik der Vielfalt". Grundlagen und Praxismaterialien zu Differenzverhältnissen, Selbstreflexion und Anerkennung. Juventa

Tuider, Elisabeth/ Müller, Mario/ Timmermanns, Stefan/ Bruns-Bachmann, Petra/ Koppermann, Carola (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendliche. 2., überarbeitete Auflage, Beltz Juventa